

Lakehof bei Belle

Lakeweg 9, früher Nr. 1

Zur Hofgeschichte

Nordöstlich vom Dorf Belle, an der Straße nach Blomberg, liegt der Lakehof als großer Einzelhof inmitten seiner abgerundeten, blockförmig aufgeteilten Ackerflur (Abb. 11). Von der alten Hofstätte am Hang eines Höhenrückens zwischen dem Nessenberg im Osten und dem Beller Molkenberg im Westen hat man einen weiten Blick über die südliche Grenze Lippes in die fruchtbare Ackerlandschaft des Steinheimer Beckens mit dem Ackerbürgerstädtchen Steinheim (Krs. Höxter) und den umgebenen Dörfern.

Der alte Familienname „Lakemeyer“ ist im 16. Jahrhundert aus der alten Ortsbezeichnung des Hofes „upper Lake“ (d. h. „oberhalb eines Teiches oder Feuchtgebietes gelegen“) in Verbindung mit der bäuerlichen Berufsbezeichnung „Meier“ entstanden. Die alte niederdeutsche Form der Hofbezeichnung „upper Lake“ lebte noch bis ins frühe 20. Jahrhundert im Volksmund fort¹. Der Hof wird bis heute — nach zwischenzeitlicher Verpachtung — von der Familie Lakemeyer bewirtschaftet.

Obwohl sich die Hof- und Familiengeschichte des Lakehofes nahezu lückenlos bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen läßt,

liegt die mittelalterliche Geschichte dieses alten Vollspannerhofes noch weitgehend im dunkeln².

Der Lakehof liegt mit seinen Ländereien in der alten „Herrentrup Mark“, deren Name offenbar nicht mit dem nahegelegenen Ort Herrentrup in Zusammenhang steht³. Dieses Gebiet gehörte zur Grundherrschaft des Klosters Busdorf in Paderborn; Brannolte⁴ vermutet hier die Wüstung Hardinctorp, einen früheren Lehnshof des Stiftes Busdorf. Dieser war dem Stift im Jahre 1036 unter 71 Vorwerken und 17 Haupthöfen durch Bischof Meinwerk von Paderborn geschenkt worden. Die „curia Hardinctorp“ gehörte zum Haupthof Oeynhausen (bei Steinheim) und hatte im Jahre 1036 60 Scheffel Roggen, 84 Scheffel Hafer, 6 Denare, eine Gans und zwei Hühner als Zehnten an das Kloster zu liefern⁵.

¹ E. Schulte 1954, S. 11ff.

² zur Hof- und Familiengeschichte vgl. E. Schulte: Der Lakehof und seine Erbmeier, Wattenscheid 1954.

³ E. Schulte 1954, S. 2ff. Unter „Mark“ ist hier im Sinne von „Gemarkung“, „Feldmark“ eine gesamte Feldflur zu verstehen; nicht zu verwechseln mit der „Gemeinen Mark“ (Gemeinheitshude).

⁴ Forschungen des Wöbbeler Pfarrers Brannolte; wiedergegeben bei E. Schulte 1954, S. 2 — 8.

⁵ E. Schulte 1954, S. 4.

Abb. 11: Flurkarte von Belle von 1817 (Ausschnitt) mit den blockförmigen Besitzstücken des Lakehofes. In der Karte ist die Einteilung der großen Blöcke in schmale Ackerbeete angedeutet. Umzeichnung nach Original im Maßstab 1:3840. StA Detmold D 73/5 Nr. 1805.

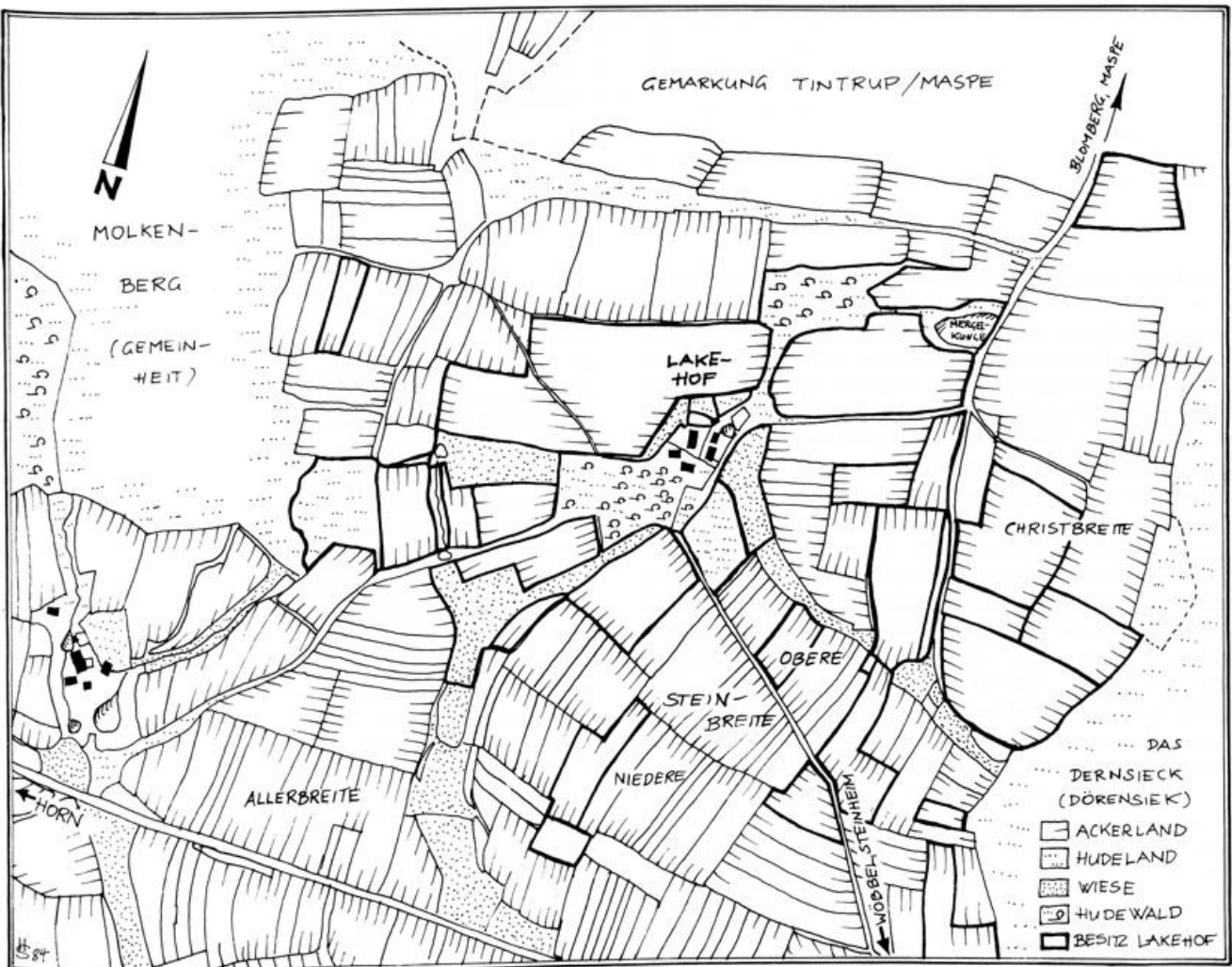




Abb. 12: Lakehof bei Belle. Vogelschaubild von Nordosten. Vor den Eichen im Hintergrund Schafstall von 1837 und Dreschhaus von 1809. In der Mitte die 1902 zum Wohnhaus umgebaute Leibzucht und das alte Haupthaus von 1708. Im Vordergrund rechts oberhalb von Teich und Ziergarten der Speicher von 1781. Nach einer Luftaufnahme von 1956.

Unklar bleibt der Zusammenhang zwischen dem vermuteten Lehnshof Hardintorp, der offenbar zu Anfang des 14. Jahrhunderts aufgelöst wurde, und dem heutigen Lakehof. Der große Einzelhof ist sicherlich nicht erst im 14. Jahrhundert nach der vermuteten Auflösung von Hardintorp entstanden, wie Brannolte annimmt⁶, sondern muß als wesentlich älter angesehen werden. Die früheste urkundliche Erwähnung des Hofes findet sich erst im Schatzregister von 1488, hier wird als Hofinhaber „der junge Brughenne“ genannt. Im Jahre 1497 heißt er „Brughenne upper Lake“; der heutige Name „Lakemeyer“ erscheint erstmals im Jahre 1557⁷.

Seit dem Spätmittelalter belehnte das Paderborner Stift Busdorf die adeligen Familien von Donop, von Mengersen und von Friesenhausen mit den Ländereien der „Herrentruper Mark“. Diesen 3 „Markherren“ oder „Markjunkern“ (Grundherren) waren die Bauern, die die Markländereien bewirtschafteten, abgabepflichtig. Der Lakehof, der den größten Teil der Mark besaß, mußte im Jahre 1550 für 129 Morgen Markländerei 60 Scheffel Roggen und Gerste und 60 Scheffel Hafer abgeben; außerdem hatte er 18 Dienstage zu leisten⁸. Alle zwölf Jahre mußte als Pachtgeld der „Markweinkauf“ gezahlt werden; nach einem Verzeichnis von 1741 hatte Lakemeyer für 132 Morgen Markland 7 Taler 10 Groschen Weinkauf zu zahlen⁹. Darüberhinaus beanspruchten die Markherren in Rechtsnachfolge der Kirche den Zehnten, also den zehnten Teil der Getreideernte¹⁰.

Als Vollspanner gehörte der Inhaber des Lakehofes zur höchsten bäuerlichen Besitzklasse — er mußte mit einem vollen Gespann (4 Pferden) Dienste leisten. Im Salbuch von 1782 wird er als „Gemeiner Vollmeier“ bezeichnet¹¹. Lakemeyer war dem lippischen Landesherren untertan und eigenbehörig; jedoch gelang es dem Hofinhaber Johann Wilhelm Lakemeyer (1727 — 1799) um die Mitte des 18. Jahrhunderts, sich aus der Leibeigenschaft freizukaufen — er wird in der Volkszählung von 1766 als „Freimeier“ bezeichnet¹². Dennoch muß der Hof weiterhin umfangreiche Abgaben an die Landesherrschaft entrichten und Spanndienste leisten¹³.

Der Landesbesitz des Lakehofes¹⁴ betrug nach dem Salbuch von 1644 290 Scheffelsaat (49 ha) Ackerland. Hinzu kamen 6 „Dreißkämpe“ (Dauerweiden) von etwa 20 Morgen (5 ha) und 4 Wiesen, die je 1 Fuder Heu einbrachten. 13 Scheffelsaat Land waren versetzt. Außerdem besaß der Hof Nutzungsrechte an der Beller Gemeinde und umfangreiche Hudeberechtigungen in der „Herrentruper Mark“. Nach dem Salbuch von 1668 er-

⁶ E. Schulte 1954, S. 8.

⁷ a. a. O. S. 11.

⁸ a. a. O. S. 8.

⁹ a. a. O. S. 7.

¹⁰ a. a. O. S. 32.

¹¹ a. a. O. S. 13.

¹² a. a. O. S. 103.

¹³ vgl. Liste der Abgaben und Dienste bei Schulte, S. 30 ff.

¹⁴ Besitzangaben nach E. Schulte, 1954, S. 14 f.



Abb. 13: Das große „Dreschhaus“ von 1809 mit Sollingplattendach, abgebrochen. Aufn. 1954.

gibt sich ein geringerer Besitz von etwa 32 ha Ackerland, 7 Weiden und 4 Fuder Wiesewachs. Bis 1721 war der Anteil des Ackerlandes weitgehend gleichgeblieben, hinzu kamen 1,8 ha Hofraum und 2,8 ha Gartenland. Seit dieser Zeit stieg der Besitz durch Zukäufe immer weiter an: 1829 besaß der Lakehof 60 ha Äcker und Weiden. Durch die Gemeinheitsteilung im 19. Jahrhundert, weitere Zukäufe und zuletzt durch die Umlegung von 1953 erreichte der Hof seine heutige Größe von 90,6 ha.

Zum Viehbestand des Hofes seien hier einige interessante Zahlen aus dem 17. Jahrhundert genannt¹⁵: Vor dem 30jährigen Kriege, im Jahre 1617, besaß der Lakehof 9 Pferde (einschl. Stuten und Fohlen), 16 Stück Rindvieh, 26 Schweine und Ferkel sowie 54 Schafe. Während des Krieges wurde der Hof mehrfach geplündert; zweimal verlor Lakemeyer sämtliche Pferde. Es ist überliefert, daß der Lakehof 1625 während der Hochzeit des Hoferben Jochim Lakemeyer von Soldaten überfallen und geplündert worden ist, wobei der entsetzten Hochzeitgesellschaft alle Pferde gestohlen wurden¹⁶. Das Salbuch von 1644 nennt bereits wieder 4 Pferde, 7 Kühe, 12 Schweine und 40 eigene und 40 fremde Schafe. Für das 18. Jahrhundert lagen keine Angaben vor, doch dürfte der Viehbestand wieder etwa dem der Vorkriegszeit entsprochen haben. Erst im 19. Jahrhundert wuchs der Bestand stärker an; im Salbuch von 1829 werden die Hudeberechtigungen für 350 Schafe festgelegt.

Die Volkslisten von 1766–86 liefern einige Angaben zum Gesinde des Lakehofes im 18. Jahrhundert¹⁷: 1766 beschäftigte der Hof 1 Großknecht, 1 Schäfer, 1 Schweinejungen, 3 Mägde und 1 Kindermädchen, die aus den umliegenden Dörfern oder dem Paderbornischen stammten. In den folgenden Jahren schwankte die Zahl des Gesindes zwischen 6 und 8 Personen.

Hofanlage

Die älteste, überlieferte Nachricht über den Bauzustand des Hofes ist ein den damaligen Lakehof betreffender Vermerk des Blomberger Rentmeisters aus dem Jahre 1493: „Brughenne huss iss woiste“¹⁸. Dieses Zitat bezieht sich auf den ältesten, faßbaren Urahnen der Familie Lakemeyer, Brughenne upper Lake, und besagt lapidar: Das Haus liegt wüst — wahrscheinlich war es während der verheerenden Soester Fehde (1444–1449) von böhmischen Söldnern niedergebrannt worden und konnte noch nicht wieder aufgebaut werden, weshalb der Besitzer weniger Steuern zu zahlen brauchte als kleine Beller Bauern¹⁹. Ein kleines heute aufgeforstetes Flurstück mit dem Namen „Turm“ oberhalb des Hofes, wo angeblich noch alte Fundamentreste im Boden liegen, legt die Vermutung nahe, daß dort in den unruhigen Zeiten des späten Mittelalters ein Wachturm der Stadt Blomberg gestanden hat. Dann hätte der Lakehof die

Funktion eines „Turmhofes“ gehabt, der als Beobachtungsposten die Feldmark Blombergs gegen plötzliche Überfälle absicherte. Seine äußerst günstige Lage am südlichen Rande der Blomberger Gemarkung mit weiter Aussicht ins Steinheimer Land lassen den Lakehof als Wachtposten — vergleichbar den bekannten Lemgoer Turmhöfen — durchaus geeignet erscheinen. Jedoch fehlen jegliche archivalische Nachrichten darüber, außer der Tatsache, daß das Feld „auf dem Turm“ noch im Salbuch von 1829 ausdrücklich als Eigentum der Landesherrschaft ausgewiesen ist²⁰.

Möglicherweise hat es auch auf dem Lakehof, wie auf vielen vergleichbaren lippischen Meierhöfen, einen steinernen Speicher („Steinwerk“, „Burg“) gegeben, um den wertvollsten Besitz vor Überfällen oder Raub zu schützen. Entsprechende Befunde beim 1977 erfolgten Abbau des Speichers von 1781 wurden leider nicht genauer untersucht oder dokumentiert (s. unten). Das Salbuch von 1644 enthält eine erste Aufstellung der Hofgebäude. Der Vollspanner Jochim Lackemeyer gibt an: „Habe Ein Wohnhaus von 8: ein Leibzuchtshaus von 9: Ein Pferdehaus von 9: Ein Schafstall von 5: Ein Schweinehaus von 4 und ein backhaus von 4 Spären groß“²¹. Es fällt auf, daß das Haupthaus („Wohnhaus“) mit 8 Sparren (Fach) Länge kleiner ist als Leibzucht und Pferdehaus, die beide mit 9 Sparren außergewöhnlich groß erscheinen. Von diesen Gebäuden ist keines mehr erhalten; das erhaltene Haupthaus von 1708 ist heute der älteste Bau des Hofes. Die übrigen Hofgebäude des Lakehofes stammten aus dem späten 18. und dem 19. Jahrhundert. Bis in die 60er Jahre bildeten sie mit dem reichen Baumbestand eine eindrucksvolle, geschlossene Hofanlage (Abb. 12): Das Haupthaus von 1708 und das ehemalige, große Leibzuchtshaus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stehen parallel zueinander. Das Leibzuchtshaus wurde 1902 zum Wohnhaus umgebaut, dabei wurde es massiv erneuert und im Innern durchgreifend verändert. Der weiträumige Wirtschaftshof war durch zwei große Scheunen des 19. Jahrhunderts begrenzt. Die größere der beiden, das sog. „Dreschhaus“, stand quer vor dem Einfahrtsgiebel des Haupthauses, mit dem Torgiebel der Hofeinfahrt zugewandt (Abb. 13). Der stattliche Bau von 19 Fach Länge war 1809 vom Zimmermeister Christoph Göder errichtet worden, von dem noch mehrere Fachwerkbauten in Belle erhalten sind. Das Fachwerk der Längswände war durch zahlreiche lange Schwelle-Rähm-Streben gegliedert, der Bau besaß bereits verkämmte Dachbalken mit Sparrenschwelle. Das große Dach des Gebäudes war mit schweren Sollingsandsteinplatten gedeckt. Der mit Blumenranken und Namensmedaillons beschnittene Torbogen trug eine interessante Inschrift²²:

DENN DURCH GOTTES SEGEN BEISTAND UND GNADE IST ERBAUT WAS ALHIER DER MENSCH ERSCHAUET · ALLES IST MIT GOTTES HÜLFE · SOLI DEO GLORIA · RICHTE DRAUSSEN DEINE GESCHÄFTE UND DARNACH BAUE DEIN HAUS DENN DURCH FAULHEIT SINKEN DIE BALKEN UND DURCH HINLÄSSIGE HÄNDE WIRD DAS HAUS TRIEFEND · PREDIGER SALOMON CP · 6 · V · 10 UN · 18 DEN 2 · JUNY ANNO 1809

JOHAN FRIEDRICH LAKEMEIER UND ANNA MARIA LOWISA GEBURNER MEYER VON WELLENTRUP

Z · M · CHRISTOPH GODER

¹⁵ vgl. a. a. O., S. 16

¹⁶ a. a. O., S. 55 f. („Jochims Kriegshochzeit“)

¹⁷ a. a. O., S. 19 f.

¹⁸ zit. nach Schulte, S. 38

¹⁹ a. a. O., S. 22 und 37

²⁰ a. a. O., S. 29 f.

²¹ StA Detmold, L 101 C1 Amt Blomberg Nr. 3, Abb. bei Schulte, S. 56/57.

²² Inschriften an Dreschhaus und Schafscheune zit. nach Schulte, S. 28